Sächsischer Landtag

In der 114. Sitzung des Landtages vom 4. Juli, bei der es teilweise zu recht tumultuarischen Szenen kam, besonders als der deutschnationale Abg. Grellmann das Wort ergriff, führte Abg. Heßlein folgendes aus: Der furchtbare Mord an Rathenau stellte einen Stoß gegen die Verfassung des deutschen Reiches vom August 1919 dar. Wenn wir die Ereignisse des letzten Jahres verfolgen, so wird niemand, der mit einiger Objektivität die Dinge betrachtet, abstreiten können, daß von dem Morde an Erzberger bis zu dem Mord an Rathenau sich eine Kette von Ereignissen knüpft, die in ursächlichem Zusammenhang miteinander stehen. Mit Rathenau selbst ist zweifellos einer der tüchtigsten Männer dahingegangen, der es verstanden hat, die verlorengegangenen Fäden mit dem Ausland anzuknüpfen. Ich war Zeuge der Vorgänge, die sich am 23. und 24. Juni in Berlin im Reichstage abgespielt haben. Es wäre natürlich geradezu lächerlich, wenn jemand behaupten wollte, daß die Reden, die der Herr Staatsminister a.D. Dr. Helfferich am Freitag, den 23. Juni im Reichstag gehalten hat, am nächsten Morgen den Mord hervorgerufen hätten. Aber es läßt sich ebensowenig abstreiten, daß diese Rede den Abschluß einer Atmosphäre gebildet hat, die zu solchen Ausschreitungen führte und führen mußte. (Sehr richtig!) Es läßt sich doch nicht abstreiten, daß es geradezu etwas Ungeheuerliches ist, wenn ein Mann von der Bildung und den Geistesgaben, die Helfferich ohne Zweifel hat, die Regierung des Reichskanzlers Wirth und des Reichsministers des Aeußeren Rathenau vor den Staatsgerichtshof fordert; es ist neulich in einer Zentrumsversammlung von deutschnationaler Seite entgegengehalten worden, daß der Reichskanzler Dr. Wirth und der Außenminister Dr. Rathenau an diesem Freitag es verabsäumt hätten, auf diese Rede Helfferichs zu erwidern; es ist sogar abgestritten worden, daß die Forderung wegen des Staatsgerichtshofs erfolgt sei. Ich stelle hiergegen fest, daß am 23. Juni vollständig ordnungsgemäß der zuständige Ressortminister, der die Verhandlungen, welche die Anklagerede Helfferichs betrafen, in Paris geführt hat, Dr. Hermes geantwortet hat, und zwar vollständig richtig beantwortet hat. Trotzdem hat Helfferich gegen abend noch einmal eine Rede gehalten, in der er versucht hat, seine Politik zu rechtfertigen, die er im Kriege geführt hat, ein Versuch, der mißlungen ist und der ihm später — Herr Pietzsch, Sie schütteln mit dem Kopfe, mit Ihnen rechne ich über die Kriegspolitik nicht ab — ich sage, ein Versuch, der so mißlungen ist, daß abends halb 9 Uhr noch ein so ruhiger, bedächtiger, klug abwägender Mann wie der alte Minister Spahn auf das Rednerpult im Reichstage gestiegen ist — ich habe es selbst erlebt — und mit Entschiedenheit die Rede Helfferichs zurückgewiesen hat. Für mich ist die Autorität Spahns etwas wichtiger und einschneidender als die Autorität des Herrn Abgeordneten Pietzsch; das muß ich schon sagen. (Lachen und Heiterkeit)

Das, was wir erlebt haben, die wir durch die Verhandlungen des Reichsausschusses der Zentrumspartei an diesem Morgen unmittelbar mit dem Reichskanzler zusammen waren, als die Nachricht von der Ermordung Rathenaus eintraf, das wird jedem der Teilnehmer immer im Gedächtnis haften bleiben. Wir alle haben in dem Augenblick gewußt, daß sich eine Tat vollzogen hat, die abgesehen von innerpolitischen Momenten **außenpolitisch von geradezu ungeheuerlichen Folgen** ist, und wir sehen ja an dem Gang der Dinge, daß diese Vermutung, die wir damals gehabt haben, berechtigt gewesen ist. Das, worauf es ankommt, ist nicht, das von rechts her etwa eine berechtigte Kritik unterbunden werden soll. Der Reichskanzler Dr. Wirth hat im September vorigen Jahres einmal bei einem Pressempfang im Reichstage ganz richtig erklärt: Wenn auch einmal scharf gesprochen wird, wenn auch mit spitzen Pfeilen geschossen wird, nur eins ist notwendig, daß diese Pfeile nicht vergiftet sind. **Das, was ich vermisse, ist, daß die deutschnationale Partei bis heute noch keinen Trennungsstrich zwischen sich und allen deutsch-völkischen Organisationen und auch zu einem Teile der Presse, die ihr nahesteht, gezogen hat, wie es notwendig gewesen wäre.** (Zuruf bei den Soz.: Wulle!) Das ist der Kernpunkt des ganzen Problems.

Ich weise darauf hin, daß der Reichsminister des Aeußeren Dr. Rathenau am Sonnabend, den 24. Juni mittags um 11 Uhr ermordet worden ist; nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr ist das Organ des deutschnationalen Reichstagabgeordneten Dr. Wulle, das Deutsche Tageblatt, erschienen, und hat einen Bericht mit der Ueberschrift gebracht:

„Cherchez la femme"

(Pfuirufe links), in dem der Nachweis versucht wurde, weibliche Einflüsse, die auf einem ganz anderen Gebiete lagen, als die Ursache der Ermordung hinzustellen. Wundern Sie sich noch, meine Herren, daß, als in den Wandelhallen des Reichstages dieses Blatt nachmittags verteilt wurde, ein Schrei der Empörung sogar bis tief hinein in die Reihen der Rechten erschollen ist? Selbst bis in die deutsche Volkspartei, sogar bis in Ihre Reihen! (Lärm links und Zurufe: Der Abg. Schmidt lacht! — Zuruf bei den Soz.: Lachen Sie nicht, kommt Ihnen das vielleicht lächerlich vor.) Ich muß Ihnen gestehen, daß ich, als ich dieses Blatt in die Hand bekam, mir die Schamröte ins Gesicht steigen fühlte, daß 5 Stunden nach der Ermordung dieses hervorragenden Mannes in einem sich deutsch nennenden Blatte so etwas möglich war. Aber das ist die vergiftete Atmosphäre, die das herbeigeführt hat, daß es zu diesen Dingen gekommen ist, darüber kommen wir nicht hinweg, daran kann nicht gezweifelt werden.

Der Herr Abgeordnete Beutler hat heute von der Hetze gesprochen, die gegen die Deutschnationalen und gegen alle inszeniert worden ist, die es heute wagen, sich national zu nennen, und er hat an anderer Stelle von den radikalen Nationalisten gesprochen, daß die selbst mit der deutschnationalen Partei nicht zufrieden wären, daß sie aber ihre nationalen Belange immer noch am stärksten von der deutschnationalen Partei vertreten sehen. Sehen Sie, daß ist einer der Kernpunkte der ganzen Sache, daß Sie von der äußersten Rechten für sich ganz allein in Anspruch nehmen, national zu denken und zu fühlen, und vaterländisch zu handeln, und das ist das, wogegen wir alle auf das allerentschiedenste Einspruch erheben. (Zuruf bei den Soz.: Auch wir!) Meine Partei steht auf dem Standpunkt, daß die Männer, die seit Zusammentritt der Nationalversammlung an der Spitze der Reichsregierung stehen unter Hintenansetzung ihrer Person im höchsten Grade vaterländisch handeln.

Wenn ich hier einmal — das ist nur ein kleiner Ausschnitt — einige Aeußerungen herausnehme, wie ich sie in dem Blatt des Herrn Wulle und verschiedenen anderen Organen finde, wo vom Ehrenjoseph die Rede ist: Glauben Sie im Ernste, daß in einer so giftigen Atmosphäre, wie in der wir heute leben, es dem Reichskanzler Wirth ein Vergnügen ist, den Reichskanzlersessel einzunehmen? Glauben Sie nicht, daß er nur deshalb den Platz einnimmt, weil er getragen ist von einem so hohen Pflichtgefühl, weil er das Beste für sein Volk und Vaterland erreichen will; Das müssen auch Sie ihm zugestehen.

Wir wollen in diesem Zusammenhange doch auch einmal daran erinnern — es ist ja heute von dem schwachen Gedächtnis gewisser Leute gesprochen worden — daß Erzberger, als er zum Waffenstillstandsabschluß fuhr, gewußt hat — mag man im einzelnen über ihn denken, wie man will, — daß der Gang in den Wald von Compiegne ein Todesgang für ihn gewesen ist. Und damals war es nicht Erzberger, waren es nicht Männer vom Schlage Rathenaus oder Männer von meiner Partei es gewesen, die den Waffenstillstand verlangt haben, sondern es waren — bei aller Anerkennung und Verehrung eines Hindenburg muß es ausgesprochen werden — es war die Oberste Heeresleitung, Hindenburg und Ludendorff, die — das Telegramm liegt im Wortlaut vor — den Abschluß des Waffenstillstandes innerhalb 24 Stunden verlangt haben. Und dann schließlich hat sich von den Militärs ja niemand gefunden, der den Mut gehabt hat, die Verantwortung zu übernehmen, und nach dem Westen hinüberzugehen, und den Waffenstillstand abzuschließen. Herr Abgeordneter Schmidt, Sie lachen, Ihnen scheint die ganze Angelegenheit recht lächerlich vorzukommen, ich werde mit Ihnen noch ein Wort reden. (Rufe.) Es hat keinen Zweck, daß wir Beschimpfungen ausstoßen, wir wollen uns ruhig und sachlich auseinandersetzen, alles andere hat ja keinen Zweck. (Zuruf bei den Mehrheitssoz.: Aber das wird ja immer provoziert!) Fortsetzung folgt.

Aus Dresden

—* **Die Einwohnerzahl Dresdens mit Albertstadt** betrug nach dem letzten Fortschreibungsergebnis dieses Jahres **607 700.**

—* **Fortbildungsschulunterricht und Achtstundentag.** Die Zeit des Fortbildungsschulbesuches ist, wie das Oberlandesgericht mehrmals entschieden hat, in die 8stündige Arbeitszeit nicht einzurechnen. Beachtet muß jedoch werden, daß die Arbeitszeit, die wegen Schulbesuches etwa nachzuholen ist, dem Beginne und Ende nach festzusetzen ist. Eine Uebertragung der an einem Tage nicht bis zur Dauer von 8 Stunden geleisteten Arbeitszeit auf den anderen Tag ist nach der gesetzlichen Bestimmung ausschließlich zu dem Zwecke zulässig, die Arbeitszeit an Vorabenden von Sonn- und Feiertagen zu verkürzen. Soweit der Fortbildungsschulunterricht nicht auf einen solchen Vorabend fällt, darf die durch ihn etwa versäumte Arbeitszeit daher nur an demselben Tage nachgeholt werden, an dem der Schulunterricht stattfindet. Zuwiderhandlungen ziehen Bestrafungen nach sich.

—* **Bühnenvolksbund: Operngastspiel.** Für die Monate Juli und August werden täglich für die Opernvorstellungen eine Anzahl Mitgliedsnummern aufgerufen. Die Mitglieder sind während der Monate Juli und August nicht verpflichtet, diese Vorstellungen abzunehmen, sondern können nach ihrem freien Ermessen für den aufgerufenen Tag oder für einen der darauf folgenden Tage bei Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte für die Opernvorstellungen zu bedeutend ermäßigten Preisen Eintrittskarten entnehmen. Die Opernvorstellungen für Juli und August gelten als Sonderveranstaltungen und werden in die garantierten 10 Schauspielvorstellungen nicht eingerechnet. Demzufolge werden die ermäßigten Karten für die Opernvorstellungen nicht wie bei den späteren Schauspielvorstellungen auf ein Vierteljahr im voraus kassiert, sondern die Karten werden bei der Entnahme im Einzelnen bezahlt. Es ist wünschenswert, daß die Mitglieder wegen des großen Andranges für die Opernvorstellungen die Karten für den aufgerufenen Tag einen Tag zuvor entnehmen. Werden in den Monaten Juli und August für Sonntag und Montag Mitgliedsnummern zur freiwilligen Entnahme für die Opernvorstellungen aufgerufen, wird gebeten, für diese beiden Tage die Karten am vorangehenden Sonnabend zu entnehmen.

—* **Sonderdampfer zum Vogelwiesenfeuerwerk.** Um eine recht bequeme Besichtigung des heute, Freitag, auf der Vogelwiese stattfindenden Feuerwerks zu ermöglichen, läßt die Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft Sonderdampfer verkehren, die während des Feuerwerks an der Vogelwiese Aufstellung nehmen. Die Dampfer verlassen Dresden-A. abends 8.30 Uhr, Dresden-N. 8.37 Uhr und Dresden-Joh. 8.40 Uhr. Zutrittskarten zum Preise von 16 ℳ für Erwachsene und 8 ℳ für Kinder, die gleichzeitig zur Hin- und Rückfahrt berechtigen, sind an den Gesellschaftskassen in Alt-, Neu- und Johannstadt sowie an der Vogelwiese erhältlich.

Parteinachrichten

Ortsgruppe Dresden der Sächsischen Zentrumspartei. Am Dienstag den 11. Juli abends 8 Uhr findet im Konferenzzimmer des Katholischen Gesellenhauses, Käufferstraße 4, eine Sitzung des Gesamtvorstandes statt, zu der Einladung ergangen ist an die Mitglieder des Vorstandes, an die Mitglieder des Fachausschusses der Ortsgruppe und an sämtliche Obleute der Zentrumspartei von Groß-Dresden. Die Obleute sind auf der Einladung ersucht worden, ihrerseits wieder die Vertrauensleute zu dieser wichtigen Sitzung einzuladen. Es sei auch an dieser Stelle noch einmal auf diese Tagung hingewiesen. Als wichtige Punkte stehen auf der Tagesordnung: Die politische Lage im Reiche und in Sachsen. Der Bericht über die Sitzung des Reichsausschusses der Deutschen Zentrumspartei am 24. und 25. Juni in Berlin und Organisationsfragen. Der Vorstand erwartet vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder, aller Mitglieder des Fachausschusses, aller Obleute und aller Vertrauensleute. Da wir inmitten wichtiger politischer Ereignisse stehen, ist vollzählige Teilnahme eine unbedingte Notwendigkeit.

Windthorstbund Dresden

Es sei an dieser Stelle nochmals auf die heute, Freitag, den 7. Juli, stattfindende Versammlung im „Löwenbräu", Moritzstraße, hingewiesen, in der Herr Student Karisch-Pirna über die politische Lage sprechen und ferner über den Verlauf der Godesberger Reichstagung berichten wird. Angesichts der besonderen Wichtigkeit der Veranstaltung wird restloses Erscheinen aller Mitglieder erwartet. Gäste aus der Ortsgruppe sind willkommen. Windthorstbündler, bringt Freunde und Freundinnen beider Konfessionen mit! ...n.

§ **Schirgiswalde.** (Zentrumswahlverein.) Der schon oft geäußerte Wunsch, Herrn Abg. Hofmann-Ludwigshafen wieder einmal hier zu hören, wurde am letzten Sonntag zur Wirklichkeit. Trotz des schönen Sommerabends und mancherlei Abhaltungen war der große Saal des Erbgerichts voll gefüllt. Nach Begrüßungsworten des Herrn Dr. Soppa sprach der Herr Abgeordnete fast 2 Stunden lang vor der aufmerksam lauschenden Menge, oft von Beifall unterbrochen. Aus den fesselnden Ausführungen, die alle gern noch einmal aus diesem beredten Mund hören wollten, seien nur einige Gedanken hier festgehalten. Infolge des verlorenen Krieges gehen wir auf steinigem Leidensweg einer besseren Zukunft entgegen. Jetzt heißt es Gegenwartsarbeit leisten, wie dies die Zentrumspartei tut, die eine Politik der Vernunft treibt und stets fragt: Was erfordert das Gesamtwohl des deutschen Volkes. Wir wollen dem Volke dienen. Dies wollte auch der feige ermordete Dr. Rathenau, von dem der Redner ein ergreifendes Lebensbild entrollt. Wenn auch in Rathenau der Träger einer Idee ermordet ist, so lebt doch seine Idee weiter. Wehe, wenn noch ein Schuß fällt, dann gibt es eine blutige Revolution! Gewisse Kreise wollen keine Taten, sie wollen den Untergang dieses Staates und ihre alten Monopolstellungen wieder erlangen. Wir zerfleischen uns selbst und rufen nach dem Völkerbund, obwohl wir selbst noch nicht einmal ein Volksbund sind. Innerpolitisch stehen wir in einer Krise. Die Schutzmaßnahmen für die Republik müssen gegen jeden ergriffen werden, der die Verfassung angreift, ganz gleich, ob er rechts oder links steht. Hierauf widerlegte der Herr Abgeordnete noch einige landläufige Anschuldigungen, z. B. über den Dolchstoß von hinten, Waffenstillstand, Steuergesetzgebung, Flaggenfrage — die Zentrumspartei ist eine volksversöhnende, staatsliebende Partei, sie ist die Verbindung zwischen rechts und links; wir sind seit der Revolution stets in der Regierung geblieben. Nur wenn wir volksversöhnend wirken, ehren wir das Andenken Rathenaus. Aber Demonstrationen veranstalten, wobei Bürger aus ihrem friedlichen Heim herausgeholt werden, sind eine Schändung dieses großen Toten. Nichts ist gemeiner, als wenn man nicht die Freiheit anderer achtet. Selbstvertrauen und Gottvertrauen helfen uns weiter! — Langanhaltender Beifall dankte dem Redner; dessen Worte noch lange in unseren Herzen nachklingen und Früchte bringen werden. Nach einer Pause betonte der Herr Stadtrat Trepte das Recht der persönlichen Freiheit, tadelte die hier erfolgten Uebergriffe und empfahl die Pflege des Gemeinschaftsgeistes, der leider auch in unserer Stadt manchem noch fehlt. Nur dieser Gedanke der Volksgemeinschaft und die Rücksicht auf ihr Wohl leiten die Entschlüsse unserer hiesigen Fraktion, die leider auch von maßgebenden Kreisen nicht verstanden und behindert werden. Was nützen uns die besten Entschlüsse, wenn den Worten dann keine Taten folgen; wir wollen Taten. In einem herzlichen Schlußwort sprach der Herr Abgeordnete noch besonders über unseren Reichskanzler Dr. Wirth. Mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Volk, auf den Reichskanzler und unsere Zentrumspartei schloß diese so überwältigende Versammlung, die aus allen ein einzig großes Erleben und Erkennen war.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

* **Leipzig-Lindenau.** Sonntag den 24. Juni vereinigte das geräumige helle, festlich geschmückte Gotteshaus zu St. Marien in Leipzig-Lindenau wohl über einhundert Mitglieder der verschiedenen Jünglingsvereine der Stadt, um gemäß einer bischöflichen Anregung ihren „Jugendsonntag" zu begehen. Als die Scharen mit Fahnen und Wimpeln Einzug bereiten an heiliger Stätte, ging ein starker Zug innerster Freude durch die Herzen der anwesenden Gläubigen: nur wer die Jugend hat, der hat die Zukunft. Alles andere Vereinsleben, aber auch wirklich alles andere, tritt an Bedeutung hinter diesem Jünglingsverbande weit zurück! Und doch — noch immer harren [illegible] ungemein wichtige Betreibung der notwendigen Arbeiten im Weinberge des Herrn. War es doch nicht möglich gewesen, daß zu diesem Tage einer der beteiligten geistlichen Präsides für diesen Jugendgottesdienst abkömmlich gewesen wäre. Ein gemeinsamer Morgenkaffee im benachbarten Schulsaale vereinigte die fröhliche Jugend. Am folgenden Dienstag, abends halb 8 Uhr, angesagter Beginn fand sich im Saale des Deutschen Hauses in Lindenau eine große Zahl Gönner und Freunde mit den Jünglingen zusammen zu der weltlichen Feier. Wenn sie auch den Abend etwas lang ausdehnte, so brachte doch die reiche Zahl der Darbietungen in die Versammlung Stimmung und Schwung. Mag dieser Erfolg, dem das Kassenerträgnis in nichts nachstand, ein stiller Lohn sein für alle die — viele sind es leider nicht — auf deren Schultern das Ganze lastete. Welche Mühen solch ein Abend verursacht, weiß nur der, der in gleicher Weise je einmal beteiligt war. Gott schütze die christkatholische Jugend. Dr. Löbmann.

Theater und Musik

— **Dresden.** Schauspielhaus. (Gastspiel Wiener Burgschauspieler: „Das Märchen vom Wolf", ein Spiel von Franz Molnár.) Wir führten kürzlich bei anderer Gelegenheit Molnár als Beispiel dafür an, daß einer ein glänzender Feuilletonist sein könne, ohne imstande zu sein, dramatische Gedanken auszuspinnen oder ihnen Form und Farbe zu geben. Genau so wie in seinen früheren Versuchen gibt Molnár auch hier nur dramatisierte Feuilletons. Ein Drama ist ein Gebäude, ein Feuilleton eine neue Laubenkolonie, möglichst bunt und mit möglichst grellen „festlicher Beleuchtung". Der Autor ist dabei immer vorsichtig. Er nennt sein Stück ein Spiel. (Als ob es darauf ankäme.) Das Schlimmste ist, daß man ihn nie so recht ernst nehmen kann. Man ist sich nicht im klaren, ob er nur spottet um die Moral herum oder ob er seine geistreichen Apercüs irgendwie dekorativ unterbringen will. Er schildert im Trauerspielstück Eindrücke und Einfälle des täglichen Lebens, die an sich zu belanglos sind als daß man auf sie hier eingehen sollte. Aber seine Details sind wie gesagt glänzend! Niemals freilich kann man sich davon überzeugen, daß ein Dichterherz mitfühlt, überall spürt man den tadellosen, feinen, überlegenen Weltmann, den Routinier. — Die Wiener machen aus den Szenen ihres Landsmanns allerhand. Jedenfalls zwingen sie manches Unmögliche mit prächtigstem Humor. Lotte Medelsky voran. Das war eine der berühmten Burgtheaterleistungen. Herm. Romberg bot eine große Vielseitigkeit beweisende, reife Leistung und Max Paulsens feine Art, Humor zu verbreiten, berührte wohltuend. Der Beifall war sehr stark. Zck.

— **Dresden.** Eröffnung der Sommeroper im Albertheater. (Zum ersten Mal: „Der eiserne Heiland", Musik von Max Oberleithner) Das Wagnis, in Dresden, dem Sitze einer der allerersten Opern im Reiche, eine Saison-Oper zu eröffnen, ist kühn. Man darf dabei nicht vergessen, daß es einem großen Teil des Publikums sehr schwer werden wird, den gewohnten Maßstab zu reduzieren, und daß auch die „öffentliche Meinung" bezüglich der Qualität der Aufführung und des Programms nicht ganz so mild verfahren kann als wenn es sich um Schüleraufführungen des Perrenguensemibles handelt. Immerhin war der Gesamteindruck nicht übel und vielleicht gelingt es, noch mehr Abrundung in die Vorstellungen hineinzutragen. Das zuerst gegebene Werk ist freilich nach Form und Inhalt eine glatte Unmöglichkeit. Auch der Vertonung, die besten Falls eine Unterstreichung und Illustration der kinohaften Handlung ist, gelingt es nicht, darüber hinwegzutäuschen. Ein Schmied im Dolomitendorf und sein welsches Weib stehen im Mittelpunkt der Handlung, die man auch „Liebe und Heimat" (in roten Lettern, fettgedruckt) nennen könnte. In der Liebe zur landfremden Frau soll eine schwere Schuld liegen, die der Schmied zu sühnen glaubt, indem er ein Gottesbild schmiedet, bestimmt, „zu wachen über deutschem Land". Im blinden Zorn über eine vermeintliche Untreue der Frau schlägt er statt des Heilandsbildes, die Gattin ans Kreuz und findet dabei selbst den Tod von der Hand eines welschen Musikanten, den er als Nebenbuhler wähnte. Diese krassen Unmöglichkeiten wurden durch die Musik nicht erträglicher, die in den Fußstapfen d'Alberts geht und in den lyrischen Partien reichlich oft und tief ins Süßliche gerät. Oberleithner versteht sich mehr als es gut ist auf Theatereffekte. Orchester und Chor waren mit besten Kräften unter Kurt Kretzschmar um das Werk bemüht und die Aufführung selbst brachte die Enttäuschung bestimmt nicht. Der verdienstvolle Spielleiter Heinrich Heller sang den Schmied sehr ansprechend, Elsa Jacobs war als sein Weib nicht minder trefflich und auch Grönvelts Spielmann verdient Beachtung, aber sie alle konnten keine Menschen hinstellen. Die Möglichkeit dazu fehlte eben. . . . Dr. E.

Sport

Dresden-N. Deutsche Jugendkraft. Am 2. Juli standen sich die 1. Fußball-Jugendmannschaft der D. J.-K. Dresden-N. und die 1. Jugendmannschaft der D. J.-K. Bautzen im Rückspiel gegenüber. Nach dem Anpfiff des Schiedsrichters waren die Dresdner sofort im Angriff. Nach 10 Minuten konnte schon der Linksaußen das 1. Tor erzielen. In der 40. Minute wurde ein Eckball vom Halbrechten verwandelt und hiermit hängt Nr. 2 in den Maschen (?) des Bautzner Tores. Halbzeit 2 : 0. Nach der Halbzeit spielt Bautzen mit Wind, doch kein Durchbruch endete mit einem sicheren Torschuß, teils durch die unermüdliche Läuferreihe, teils durch die starke Verteidigung zerschellt. Nachdem vom Rechtsaußen und vom Mittelstürmer nochmals eingeschossen wurde, konnten die Neustädter als Sieger mit dem Ergebnis von 4 : 0 das Spielfeld verlassen.

Dresden-A. Deutsche Jugendkraft. Am Sonntag trug die 1. Jugend-Handballmannschaft ihr erstes Wettspiel gegen den Turn- und Sportverein Dresden-Laubegast aus. Letztere siegten mit 2 : 1 (Halbzeit 2 : 0). Die beiden Tore wurden durch Eckball und einen Elfmeter erzielt. D. J.-K. konnte ebenfalls durch einen Elfmeter das Ehrentor einsenden. — Die D. J.-K.-Schlagballmannschaft spielte am Dienstag gegen die Größlich'sche Realschule und unterlag mit 81 : 25 Punkten. Auch dieses war das erste Spiel der D. J.-K.

Amtlich notierte Devisenkurse

Berlin, 6. Juli. Der Dollar notierte gestern vormittag 10 Uhr 425 G 427 B und mittags 12 Uhr 437 G 438 B. —

Devisenkurse

im Freiverkehr mittags 12 Uhr, mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank, Filiale Dresden

Berlin	6. Juli Geld	6. Juli Brief
Neuyork . . . . . 1 Dollar	436.—	439.—
Paris . . . . . 100 Fr.	8570.—	8590.—
Zürich . . . . . 100 Fr.	8300.—	8350.—
Stockholm . . . . . 100 Kr.	11275.—	11300.—
Prag . . . . . 100 Kr.	840.—	847.—
London . . . . . 1 Pfd. Sterl.	1945.—	1955.—
Holland . . . . . 100 Fl.	17000.—	17100.—
Kopenhagen . . . . . 100 Kr.	9375.—	9400.—

SLUB
Wir führen Wissen.